



„Selbstwirksamkeit ist der Motor“

Leitungsteam für „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ blickt auf seine Arbeit im Coronajahr 2021 zurück

Lkr. Passau. Seit fast zwei Jahren beherrscht Corona den Schulalltag. Doch ein Thema ist dem Schulfamilienleiter in Stadt und Landkreis Werner Grabl noch wichtiger: die Umwelt. Zusammen mit seinem Leitungsteam, bestehend aus Michaela Würdinger-Gaidas, Grundschullehrerin in Aldersbach, und Valentin Fuchs, Lehramtsstudent an der Universität Passau und bei Fridays-for-Future Passau aktiv, hat er die Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) nicht aus den Augen verloren. Ein Jahresrückblick.

Sind Sie zufrieden mit der Entwicklung des „Passauer Modells“?
Würdinger-Gaidas: Ja, wir können auf ein ereignisreiches Jahr zurückblicken und können feststellen, dass der Prozess der BNE weiter an den Schulen voranschreitet. Unser Netzwerk hat sich mittlerweile auf zehn themenzentrierte Arbeitskreise erweitert, in denen sich 70 Mitglieder in multiprofessionellen Teams der BNE widmen. Ebenso konnten wir eine große Anzahl an Lehrerfortbildungen und Infoveranstaltungen anbieten, die allesamt gut besucht waren.

Fuchs: Die wissenschaftliche Zusammenarbeit mit der Universität Passau wurde weiter ausgebaut und intensiviert, unter anderem mit der Vizepräsidentin für Internationales und Diversity, Prof. Christina Hansen, Prof. Werner Amerith, Beauftragter der Universitätsleitung für die Querschnittsaufgabe Nachhaltigkeit, und Florian Stelzer, Geschäftsführer des Zentrums für Lehrerbildung und Fachdidaktik (ZLF). Zahlreiche Mitglieder der Universität engagieren sich in den einzelnen Arbeitskreisen.

Grabl: Für eine Dienstbesprechung bzw. Fortbildung der Schulleitenden sowie der Umweltbeauftragten aller Schularten in der Stadt und im Landkreis Passau konnten wir im Oktober zur Thematik des Klimawandels mit Prof. Dr. Harald Lesch und seiner Frau Dr. Cecilia Scorza namhafte Referenten gewinnen, die übrigens weiterhin unser BNE-Projekt unterstützen werden. Dass 240 Schulleiter und Umweltbeauftragte aus allen Schularten hier vor Ort waren, ist für uns Beweis genug, dass die Schule ein wichtiger Ort für die gesellschaftliche Transformation hin zur notwendigen Nachhaltigkeit ist. BNE ist hier ein entscheidender Hebel für diese Transformation.



Das Leitungsteam für „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ auf Schulumsebene: (v.l.) Werner Grabl, Schulfamilienleiter und fachlicher Leiter der Staatlichen Schulleitenden in der Stadt und im Landkreis Passau, Michaela Würdinger-Gaidas, Grundschullehrerin und Fachberaterin für BNE/Umweltbildung, Grundschule Aldersbach, und Valentin Fuchs, Lehramtsstudent, Universität Passau, Fridays-for-Future Passau. – Foto: Stelzer

Was ist im Jahr 2021 in Sachen BNE passiert, was Sie besonders stolz oder zufrieden macht?

Würdinger-Gaidas: Zehn BNE-Modellschulen in Stadt und Landkreis Passau haben sich auf den Weg gemacht, ihrem Schulentwicklungsprozesses BNE als Basis zugrunde zu legen. Dies sind: MS Aidenbach, Wolfgang-Marius-Grundschule Aldersbach, GS Breitenberg, Giselaschulen Niedernburg, Gymn. Leopoldinum Passau, GS Passau Heining, GMS Passau Neustift, GS Rothalmünster, GMS Salzweg und die GS Tiefenbach. BNE ist hier ein übergreifender Ansatz, der sich auch auf Lehr- und Lernmethoden auswirkt. BNE als Unterrichtsprinzip, fächerübergreifend und -verbindende Ansätze, systemische Herangehensweisen, Partizipation, all dies sind Merkmale von BNE-Lernprozessen, die die Entwicklung der Gestaltungskompetenz fördern. Wird darüber hinaus auch die Schule als Handlungsraum einbezogen, ist dies ein Konzept, das die Schule als gesamte Institution in die Bildungsaktivitäten einbindet. Die Umsetzung von BNE erfolgt in allen Bereichen und Ebenen der Schule: Betrieb, Beschaffung, Organisationskultur, Kooperationen mit außerschulischen Institutionen und

Netzwerken mit Nachhaltigkeitsbezug.

Grabl: Im Rahmen eines Informationsbesuches von Anna Stolz, Staatssekretärin im Staatsministerium für Unterricht und Kultus, im Oktober hatten wir die Gelegenheit, unser BNE-Projekt zu präsentieren und sich darüber auszutauschen. Dabei wurde deutlich, wie notwendig es ist, jetzt intensiv die Agenda 2030 in den Schulen zu thematisieren bzw. diese Aufgabe in der Region zu „verorten“. Natürlich hat sich bei den Beteiligten Freude verbreitet, als sie bei unserem „Passauer Modell“ von einem „Leuchtturm in Bayern“ sprach. Andererseits gilt es aktuell umso mehr flächendeckend das Thema „BNE“ in die Schullandschaft zu bringen. Eine besondere Wertschätzung für unsere Arbeit ist für mich die große Menge an Kooperationspartnern. Aus ganz Bayern und darüber hinaus erreichen uns Anfragen nach Kooperationsmöglichkeiten. Wir scheinen mit unserem Weg den richtigen Ansatz gefunden zu haben: BNE als großes Thema unserer Zeit und zukünftig über ein regionales Netzwerk an den Schulen, an die Lehrkräfte vor Ort und damit letztlich an die Schüler zu bringen.

Fuchs: Einen weiteren wichtigen

Meilenstein haben wir durch die Kooperation mit dem Wirtschaftsforum Passau erreicht. Jetzt haben wir die Möglichkeit, Gelder von Sponsoren für unsere Arbeit hier vor Ort zu nutzen. Auch mit der Bildung des neuen AK „Energiewende: Berufe der Zukunft“ war uns wichtig, die regionale Wirtschaft nachhaltig einzubinden, um damit letztendlich die Synthese von Ökologie, Ökonomie und Sozialem zu verankern.

Was ist das drängendste Ziel für das kommende Jahr?

Grabl: Weiterhin im schulischen und gesellschaftlichen Kontext deutlich machen, dass es neben dem Digitalpakt in den Schulen längst einen Nachhaltigkeitspakt braucht. Gerade auf dem Hintergrund des sich seit Jahren vollziehenden Klimawandels gilt es gerade für die Industrialisation zu erkennen, dass die Natur kein Verhandlungspartner ist. Hier gilt es vermehrt den Blick von der herrschenden Egozentrik in die globalisierte Welt zu richten. Wenn wir wirklich wollen, dass die nachfolgenden Generationen eine lebenswerte Zukunft haben, dann gilt es als erstes die eigene Lebensweise zu reflektieren. Mit den Worten von Sven Plöber: „Beim Klimawandel sind wir Täter und Opfer.“

Fuchs: Über eine positive Kultur der Betroffenheit wollen wir erreichen, dass junge Menschen merken, dass es sich lohnt sich zu engagieren. Zu den zentralen neuen Zielen von BNE gehört es, Kinder und Jugendliche zu befähigen, dass sie altersangemessen aktiv am gesellschaftlichen Geschehen teilhaben (Partizipation) und es mitgestalten können (Gestaltungskompetenz). Damit ist BNE ein Teil der politischen Bildung.

Würdinger-Gaidas: Die Schulen weiterhin intensiv im BNE-Prozess zu begleiten und zu unterstützen. Ein anderer Lifestyle beginnt in der Gruppe: „Wenn du mitmachst, mache ich auch mit!“ Zudem darf der vermittelte Anspruch nicht 100 Prozent nachhaltig sein, sondern das Motto muss lauten: Jeder Schritt zählt! Ebenso gilt es den Kontakt zu den Politikern im Hinblick auf die Nachhaltigkeitsthemen zu intensivieren, in dem zum Beispiel die Schüler Mails schreiben und die politisch Verantwortlichen in die Schule einladen. Auch wir werden immer wieder den Kontakt zu den Politikern vor Ort suchen, sie über die BNE-Arbeit in den Schulen informieren und dabei die Bedeutung dieses Themas in den Mittelpunkt stellen.

Von wem wünschen Sie sich mehr Engagement in dem Bereich?

Grabl: Um die Möglichkeiten der Gestaltungskompetenzen in Sachen BNE in der Schulfamilie zu erweitern, brauchen wir die Kümmerer vor Ort, also eine systemische Verankerung über alle Schularten hinweg mit einer lokalen Koordinierungsgruppe, die für das notwendige Netzwerk verantwortlich zeichnet, und entsprechende Unterstützungsangebote für die Schulen vor Ort anbietet gemäß dem Motto „global denken – lokal handeln“. Dieses Thema gilt es seitens der Schulpolitik und Schulverwaltung verstärkt in den Fokus zu nehmen. Da stellt Harald Lesch zu Recht die Frage: „Wenn nicht jetzt, wann dann?“

Wie kommt das Thema bei den Schülern an?

Würdinger-Gaidas: Viele Kinder und Jugendliche zeigen Interesse und gehen überaus engagiert an die Themen der Zukunft heran, wenn sie die Gelegenheit dazu bekommen. Vor allem bei den jüngeren Schülern ist zu beobachten, dass sie dadurch motiviert werden, wenn ihr Handeln Wirkung zeigt, wenn also in der Schule ihre Meinung zählt und ihre Anregungen umgesetzt werden. Dieses Erleben von Selbstwirksamkeit ist der Motor vieler weiterer Schritte, jetzt an ihrer Schule und hoffentlich später, wenn sie als Erwachsene Gesellschaft mitgestalten können.

Grabl: Wenn es uns gelingt, möglichst viele Lehrkräfte für diese Thematik zu sensibilisieren, positiv emotional betroffen zu machen, so dass die Kriterien eines lernwirksamen Unterrichts wirksam werden, die u.a. nach Prof. Dr. Klaus Zierer lauten: Zielklarheit, Haltung, Leidenschaft, Glaubwürdigkeit der Lehrkraft oder wie ich es kurz auf einen Nenner bringe: „Nur wer selber brennt, kann zünden“, dann können die Schüler sehr schnell zu einem nachhaltigen Handeln herangeführt werden, das sie auch nicht als belastend empfinden, sondern als selbstverständlich im Alltag erleben und erfahren können. Wichtig dabei sind Tätigkeiten und Vorhaben, die sie selbst oder mit Unterstützung der Lehrkräfte anregen, planen und durchführen können. Viele Infos und Praxisbeispiele dazu bietet unsere Homepage unter www.bne-passau.de.

Fragen: Gudrun Wanningner